STADT ANSBACH

Gedenkstunde zum Volkstrauertag am 13.11.2022

Es gilt das gesprochene Wort!

Herzlichen Dank dem Posaunenchor Eyb für die musikalische Einstimmung und Umrahmung des heutigen Volkstrauertages. Mein besonderer Gruß gilt den Persönlichkeiten, die die heutige Gedenkstunde mitgestalten:

Herr Domkapitular Doktor Jung,
Herrn Pfarrer Englert in ökumenischer Eintracht,
den Vertretern der Bundeswehr, namentlich Herrn Oberst der Reserve Hoffmann und der US Army, namentlich…
A very warm welcome to our American friends. Thank you for being an important and reliable partner for German and European Security.
Ich grüße die Vertreter des Verbandes Reservisten der deutschen Bundeswehr, des VdKs und des Sozialverbandes. Ich grüße die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Ansbach. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Ansbachinnen und Ansbacher, ich danke Ihnen sehr herzlich, dass sie so zahlreich unsere Einladung zum Volkstrauertag gefolgt sind.

Der diesjährige Volkstrauertag steht ganz im Zeichen des Angriffskrieges von Russland auf die Ukraine. Damit herrscht seit Februar wieder Krieg in Europa, was wir noch vor einem Jahr für undenkbar hielten. Die zentrale Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag im Bundestag findet heute mit der Partnernation Lettland statt. Seit dem Ende des kalten Krieges gibt es eine Zusammenarbeit des Volksbundes unter anderem bei der Kriegsgräberfürsorge und dem gemeinsamen Gedenken an die Deportation nach Riga, die schon vor der Wannseekonferenz stattfanden.

Wir gedenken heute allen Toten vom Krieg und Gewaltherrschaft, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Wir denken auch an die Opfer, die durch Krieg und Terror verletzt wurden in Gefangenschaft oder auf der Flucht sind. Der heutige Volkstrauertag bietet uns, neben der Möglichkeit der Opfer von Krieg und Terror zu gedenken, auch die Möglichkeit, dass wir uns aktiv für Freiheit und Frieden in Gegenwart und Zukunft einsetzen.

Im Sommer 1942 begann die deutsche Wehrmacht mit einer Sommeroffensive. Seit einem Jahr führte Deutschland einen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion.
Das Leid der Zivilgesellschaft in den angegriffenen Gebieten war erklärtes Kriegsziel, es ermöglichte die grausame Ermordung von Juden, Sinti und Roma im rückwärtigen Frontgebiet. Der Generaloberst von Manstein gab einen Tagesbefehl zur Bekämpfung von Partisanen heraus, in dem er auch, Zitat, „von der harten Sühne am Judentum“ sprach. Er übernahm damit die Sprache der NS-Verbrecher für seinen Befehlsbereich und leistete Verbrechen verbalen Vorschub. Mit bis zu 80 Millionen Toten gilt der zweite Weltkrieg als die Tragödie des 20. Jahrhunderts.

Allein in der Ukraine ruhen circa 170.000 deutsche Kriegstote auf den Kriegsgräberstätten des Volksbundes, mindestens die gleiche Anzahl gilt als vermisst. Am kommenden Samstag vor 80 Jahren begann die Einkesselung der 6. Armee in Stalingrad und damit das langsame Sterben von 22 Divisionen bis in den Februar hinein. 150.000 Tote Im Kessel, 108.000 Tote in Gefangenschaft, nur 6000 kehrten in die Heimat zurück. „Alle 7 Sekunden stirbt ein deutscher Soldat"; diese Worte sendete ein sowjetischer Sender in deutscher Sprache in jenen Tagen vor 80 Jahren. Bei den sowjetischen Kriegstoten gehen die Zahlen in die Abermillionen, sowohl auf dem Schlachtfeld, vor allem aber auch in der Kriegsgefangenschaft.

80 Jahre später erleben wir wieder einen schrecklichen Angriffskrieg im Osten Europas. Die Ereignisse in der Ukraine führen uns deutlich vor Augen, dass Freiheit und Frieden in Europa nicht selbstverständlich sind. Menschen sterben an der Front, fürchten um ihr Leben und sind auf der Flucht, lassen ihr Hab und Gut zurück, vertrieben von Kriegshandlungen. Laut UN-Flüchtlingskommissar Filippo Grandi sind rund 14 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer geflüchtet. Dies ist die größte und schnellste Vertreibung von Menschen in den vergangenen Jahrzehnten. Auch in Ansbach haben wir Flüchtlinge aufgenommen und müssen gewärtig sein, weitere Flüchtlinge im kommenden Winter aufzunehmen, für sie adäquate Unterbringungsmöglichkeiten zu finden. Eine große Herausforderung für unsere Stadt.

Und diejenigen, die nicht fliehen können oder wollen, denen droht ein grausamer Tod. Im Frühjahr erreichten uns grausame Nachrichten aus der Stadt Butcha. Dort wurden Menschen mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen erschossen. Dies erinnert uns an die Verbrechen in den ardeatinischen Höhlen bei Rom, in Katyn in Polen, in Kraigonev, Tamopol, Kowno oder in Liepaja in Lettland. Schrecken, die wir in Europa für überwunden glaubten.
Und heute ist nicht absehbar, dass diese Verbrechen und dieser Krieg bald enden werden. So steht der diesjährige Volkstrauertag ganz im Zeichen dieses europäischen Krieges, bei dem wir aufgefordert sind, die Ukraine, deren staatliche Existenz angegriffen und infrage gestellt wird, mit allen Kräften zu unterstützen. Auch wenn uns dies viel abverlangen wird, wenn unser Wohlstand abnehmen wird und die zwei kommenden Winter uns vor große Herausforderungen stellen. Doch die Freiheit Europas muss uns das wert sein.

Der Aggressor Putin hat aus der Geschichte Europas nicht gelernt und so stimmt das Zitat einer österreichischen Schriftstellerin, dass die Geschichte zwar ständig lehrt, aber keine Schüler hat. Und so ist der Volkstrauertag aktueller denn je und wird nach diesem Krieg seine Aktualität behalten. Zu den Opfern der beiden Weltkriege in Europa treten die Opfer dieses europäischen Krieges hinzu. Opferfamilien und Zeitzeugen dieses Krieges werden uns, auch in Deutschland, die nächsten Jahrzehnte begleiten und werden - auch ohne laut zu rufen - einfordern, dass Freiheit und Frieden in Europa und auf der ganzen Welt stets mit Entschlossenheit zu verteidigen sind und als unschätzbares Gut in unseren Köpfen verankert sein müssen, dem alles unterzuordnen ist.

Wir müssen auf allen Ebenen unsere Grundsätze, wie sie auch in der Charta der Vereinten Nationen stehen, verteidigen. Die UN-Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, „den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu waren". Und auch wir können unseren Beitrag dazu leisten! Im Vergleich zu den Grauen des Krieges, zum vielfachen Tod vor unserer Haustür, sind Einsparungen von Gas und Strom nur ein mar-

ginaler Komfortverzicht. Wenn wir alle gemeinsam handeln, werden wir etwas bewirken! Kriege und Krisen dürfen nicht dazu führen, dass wir uns in unsere Gesellschaft spalten. Dieser Gefahr müssen wir uns entgegenstellen und unseren demokratischen Staat und seine Institutionen stützen. Dies ist alternativlos.

Getreu dem Motto des Volksbundes „Gemeinsam für den Frieden“ und im Gedenken an die Opfer: lassen Sie uns gemeinsam Voranschreiten. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Kommen. Allen, die heute an der Gedenkstunde aktiv beteiligt waren, danke ich dafür ganz herzlich.